

der „formgeschichtlichen Methode“, befaßt. Ein Buch für gebildete Freunde der Heiligen Schrift. F. Hillig SJ

Merton, Thomas: Der mit dir lebt. Betrachtungen über die Eucharistie. (185 S.) Köln 1958, Benziger. Ln. DM 8,90.

Auch hier handelt es sich um Betrachtungen im weiteren Sinn. Es sind Lesungen, genauer gesagt, Essays in der bekannten Mertonschen Art, die sich ungern an eine strenge Systematik hält. Das erschwert aber auch die Berichterstattung. Wie der Hausvater im Evangelium bringt das Büchlein Altes und Neues; es schöpft reichlich aus den Vätern und bezieht stellenweise die theologische Spekulation so intensiv ein, daß man annehmen darf, diese Betrachtungen hätten zunächst Theologen im Auge, wie sich ja auch ein Kapitel ausdrücklich an die Priester wendet. Merton betont besonders den Zusammenhang zwischen Eucharistie und Bruderliebe und bemüht sich, die Kommunionfrömmigkeit aus fromm-genießerischer Subjektivität in die Weite des Erlösungswerkes hinauszuführen: „Die heilige Messe und Kommunion sind sinnlos, wenn man vergißt, daß die Eucharistie das von Gott auserwählte Mittel ist, um die Menschheit, die durch die ... Sünden zerstreut ist, wieder zu sammeln und zu vereinigen. Die Eucharistie ist das Sakrament der Eintracht. Das eucharistische Leben ist seiner Natur nach auf das Apostolat der Liebe hin gerichtet, welches die sichtbare Vereinigung aller Menschen herbeiführen soll“ (180). — Der Titel des amerikanischen Originals lautet: *The living Bread*. Die Übersetzung überwindet nicht immer den Eindruck einer gewissen Fremdheit.

F. Hillig SJ

Guardini, Romano: Der Heilige in unserer Welt. (24 S.) Kart. DM 2,70. Würzburg, Werkbund-Verlag.

— Der Dienst am Nächsten in Gefahr. (30 S.) Kart. DM 2,70. Ebd.

— Der Sonntag — gestern, heute und immer. (39 S.) Kart. DM 3,—. Ebd.

In behutsamer, sachlich-vornehmer, aber doch klarer und entschiedener Weise tritt Guardini in seinen aus verschiedenen Anlässen gehaltenen Reden für die Anliegen des Christentums in der Welt von heute ein. Tiefer Ernst und abgeklärte Weisheit sprechen aus jeder dieser Reden, doch berührt von den hier genannten besonders die zweite und dritte Probleme, die uns alle bedrängen: wird es in Zukunft noch echtes, gültiges Helfen von Mensch zu Mensch geben, wenn seine Wurzel, die christliche Caritas, dahinschwimmt und wird der Sonntag, ein Grundpfeiler der abendländischen Kultur, wie Guardini eindrucksvoll nachweist, seine Stellung zum Segen der Menschheit behaupten können? Die Antwort darauf gibt nach

Guardini nicht ein blindes Zeitgeschehen, sondern unser entschiedener Wille. Man wünschte diese Schriften nicht zuletzt darum in die Hände vieler Leser, weil sich in ihnen geistiger Rang mit wohlthuender Schlichtheit verbindet. F. Hillig SJ

Michael, J. P.: Unser Leben für die Brüder. Betrachtungen über die Sonntagsliturgie. (275 S.) Freiburg 1957, Herder. Ln. DM 11,—.

„Diese Betrachtungen eines Laien, der am 1. November 1950 aus der Kirche des Wortes heimgefunden hat, wurden für das Jahr 1956 verfaßt und waren an einen Auftrag gebunden: Sie sollten die Buße — das Thema des gemeinsamen Fastenhirtenbriefes der deutschen Bischöfe — gleichsam zum Orgelpunkt machen“ (Vorbemerkung). Das Buch bietet Betrachtungen zu den einzelnen Sonntagen. Es läßt das Kirchenjahr und seine Liturgie nicht als ewigen Kreislauf, sondern als eine Spirale verstehen, die uns immer höher führt, immer neue Ausblicke eröffnet und immer aufs neue herausfordert. Wenn M. schreibt, wir sollten uns durch Gottes Wort in der Liturgie aufschrecken und züchtigen lassen (31), dann darf man sagen, daß dies seiner Auslegung gelungen ist.

Die einzelnen Kapitel wurden offenbar ursprünglich für eine Wochenzeitschrift verfaßt. Daher sind sie so sehr auf den jeweiligen Sonntag abgestellt, daß selbst hohe Feste wie Weihnachten und Fronleichnam nur im Rahmen des vorausgehenden Sonntags berücksichtigt sind. Das dürfte manchen Leser enttäuschen, wie auch die starke Bindung an das Jahr 1956 nicht in jeder Beziehung von Vorteil ist. Zu manchen Perikopen gibt Vf. vom Herkömmlichen abweichende Deutungen (170, 101, 207, 237). Sie sind nicht immer überzeugend, aber immer anregend. Zuweilen hat man den Eindruck, daß die Kapitel etwas rasch in die Maschine diktiert worden sind. Dann wird etwa Saulus zum Gotteshasser statt zum Christushasser, erscheinen die Exerziten nicht in ihrem wahren Wesen erkannt oder wird das Confitere des Priesters als stellvertretendes Schuldbekenntnis gedeutet. Doch trotz solcher kleinen Schönheitsfehler ist das Buch des Lesens und Betrachtens wert und wird im besonderen den Prediger mit reichen Anregungen beschenken. R. Goll SJ

Zur Unterscheidung der Geister

Knox, Ronald: Christliches Schwärmertum. (542 S.) Köln 1957, Jakob Hegner. DM 38,—.

Durch alle Jahrhunderte hindurch findet sich in der Kirche ein kleiner Kreis, „eine Elite von Christen und (wichtiger noch)